

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 9. April 1970
5. Jahrgang Nr. 70 (1 104)

Preis
2 Kopeken

AN DER SCHWELLE DES LENIN-JUBILÄUMS

VERDIENTE AUSZEICHNUNG

Für Erfolge im Jubiläumswettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurde der Trust „Zelinsantechmontash“ mit der Jubiläums-Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet. Der Wirkungskreis des Trusts erstreckt sich auf fünf nördliche Gebiete Kasachstans sowie das Gebiet Gurjew. Oberall

lassen die Bauleute eine gute Spur zurück.

Im Verlaufe von drei Quartalen des vergangenen Jahres und des ganzen Jahres 1968 hat das Kollektiv des Trusts die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften ausgereicht. Der Wirkungskreis des Trusts erstreckt sich auf fünf nördliche Gebiete Kasachstans sowie das Gebiet Gurjew. Oberall

ausgezeichnete Arbeitsergebnisse haben alle Abteilungen des Trusts auch in den drei Monaten des laufenden Jahres erzielt. Bei einem

Plan der Bau- und Montagearbeiten von 1.676.000 Rubel wurden 2.614.000 Rubel gemietet.

Im Trust gibt es viele vortreffliche Brigaden, die von Monat zu Monat die Aufgaben überbieten. Elf der besten Kollektive wurde der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Darunter ist die Brigade der Schlosser-Sanitärtechniker I. A. Zimbarewitsch der At-Bassarer mechanisierten Wanderkolonne Nr. 1 und die Brigade A. B. Schäfers des Zelinozrader Baukombinats.

„Die hohe Auszeichnung verpflichtet uns, noch besser zu arbeiten“, sagte der Sekretär der Parteiorganisation G. I. Kljukwin.

(Eigenbericht)

Im Zentralkomitee der KPdSU, Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR haben einen Beschluß gefaßt über die Auszeichnung mit Leninschen Jubiläums-Ehrenurkunden der Militäreinheiten, Truppenteile, Schiffe, Militärlehranstalten und Militärstützpunkte der Streitkräfte der UdSSR, die zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins die höchsten Kennziffern in der Kampf- und Polit- ausbildung erzielt haben.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beglückwünschten herzlich die Militärkollektive, die sich bei der Vorbereitung für ein würdiges Begehen des

100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins ausgezeichnet haben, und brachten ihre tiefe Dankbarkeit allen Angehörigen der Streitkräfte der UdSSR für ihren Beitrag zur Sache der Festigung der Verteidigungsmacht unserer Heimat und die feste Überzeugung darüber zum Ausdruck, daß die Soldaten und Matrosen, Sergeanten und Unteroffiziere, Offiziere, Generale und Admirale, das Leninsche Vermächtnis über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes verwirklichend, die Wehrfähigkeit des Sowjetstaates auch weiterhin festigen und ihre militärischen und politischen Kenntnisse vervollkommen, die Kampfbereitschaft des Heeres steigern werden.

Programm des Friedenskampfes 1970

MOSKAU. (TASS). Für das laufende Jahr ist das in der Geschichte der internationalen Friedensbewegung umfassendste Aktionsprogramm in Aussicht genommen worden, erklärte der Generalsekretär des Weltfriedensrates Romesh Chandra auf einer Pressekonzferenz über die Ergebnisse der blühenden Arbeit des Präsidiums des Rats. Mit diesen Aktionen werden wir den 100. Geburtstag Lenins feiern, dem die Tagung galt.

Romesh Chandra stellte fest, daß eine ungemein aktive Kampagne für die Einstellung der USA-Aggression in Vietnam eingeleitet wird.

Carlton Goodlet (USA) teilte mit, daß die Massenkampagne für Vietnam in seinem Land am 15. April, also an dem Tag beginnt, da die Amerikaner die Steuern zu entrichten haben. Die Friedenskämpfer fordern die Amerikaner auf, jeden Teil der Steuern einzubehalten, der für die Finanzierung der Aggression in Vietnam bestimmt ist.

Wir bitten die Arbeiter der USA, am 15. April zum Zeichen des Protestes gegen die amerikanische Aggression in Vietnam die Arbeit für einen Tag niederzulegen, sagte Goodlet.

Am gleichen Tag werden die Friedensanhänger des Westens Telegramme in die USA schicken, in denen Solidarität mit den amerikanischen Friedenskämpfern zum Ausdruck kommen wird. Dies teilte Isabelle Blume (Belgien), eine der Gründerinnen der internationalen Friedensbewegung, mit. Sie verließ ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die gegenwärtige Kampagne für Vietnam mindestens ebenso große Ausmaße annehmen wird wie die Aktionen der Friedenskämpfer zu Beginn des Indochina-Krieges, die zu einem Treffen von Vertretern der Großmächte geführt hatten.

Unsere Kraft liegt jetzt darin, daß wir nicht allein sind, erklärte Isabelle Blume. Viele Organisationen beteiligen sich mit uns an den Friedenskampagnen. Der Minister für Kultur der DRV, Hoang Minh Giam sprach über die Gefahr einer Ausweitung des Indochina-Krieges, die die USA-Imperialisten versuchen, die mit Vietnam benachbarten Länder, in dem Krieg hineinzuziehen.

Lenin-Filme in England

LONDON. (TASS). Ein Filmfestival, das dem 100. Geburtstag des Begründers der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates Lenin gewidmet ist, wurde im britischen Institut für Filmwesen eröffnet.

Auf dem Programm der Festspiele, die auf Initiative des britischen Instituts für Filmwesen, der Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit der UdSSR, des britischen Filmarchivs und anderer Organisationen mit Unterstützung der Unionsvereine „Sojuzexportfilm“ veranstaltet werden, steht die Vorführung von Spielfilm- und Dokumentarfilmen über das Leben und Wirken des Führers der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Es handelt sich um folgende Filme: „Erzählungen über Lenin“, „Der Mann mit dem Gewehr“, „Lenin im Oktober“, „Lenin im Jahre 1918“, „Oktober“, „Drei Lieder über Lenin“ und andere.

Bei der feierlichen Eröffnung des Festivals eröffnet Lenin-Friedenssträger Iwor Montagu, eine namhafte Persönlichkeit des briti-

schen öffentlichen Lebens, zu einem Vortrag mit dem Thema „Lenin und der Film“ das Wort. Iwor Montagu stellte fest, daß Lenin in der Entwicklung der Kinematographie eine große Rolle beimaß. Lenin, sagte Montagu, betrachtete die Filmkunst nicht nur als Unterhaltung, sondern vor allem als ein wirksames Mittel der Massenpropaganda und der Hebung des Kultur- niveaus der Bevölkerung. Während des Vortrages wurden Szenen aus Spiel- und Dokumentarfilmen über Lenin gezeigt. Das Publikum begrüßte jedesmal das Erscheinen Lenins auf der Filmwand mit Beifall.

Parallel mit dem Festival im britischen Institut für Filmwesen werden auch im Filmtheater „Paris-Pullman“ einen der führenden von London, Lenin-Filme vorgeführt. Dort sollen die Filme „Mutterherz“, „Der 6. Juli“, „Lenin in Poles“ und andere gezeigt werden. Die britische Öffentlichkeit zeigt für die Filme, die Lenins Wirken und Leben zum Thema haben, großes Interesse.

Akyne singen über Lenin

SEMPALATINSK. (KasTAG).

Auf dem Gebietswettbewerb der Sänger widmeten die Akyne ihre Improvisationen Wladimir Iljitsch Lenin. Über das Glück der Schaffenden Kasachstans und die Erfolge in der Wirtschaft und Kultur sangen K. Altynbajew aus Kokpekty, M. Baimursin aus Aksuat, T. Abrajew aus Urdschar und A. Shakupow aus Makantschi. Sie erzählten über die Erfolge der Bestarbeiter der Leninschen Arbeitswacht.

Der Wettbewerb der Volksänger fand bei den Zuhörern und dem Schiedsgericht hohe Einschätzung.

Festival der Künste

MOSKAU. (TASS). Ein Festival der Künste zum 100. Geburtstag Lenins findet in Moskau statt, wurde im Kulturministerium der UdSSR mitgeteilt.

Dieses Fest der multinationalen sowjetischen Kultur wird am 23. April eröffnet und bis zum 17. Mai dauern. Die Konzerte werden täglich in mehreren Sälen gleichzeitig stattfinden.

In die Hauptstadt kommen Ensembles und Solisten aus allen nationalen Unionsrepubliken. In

Moskau werden unter anderem Volkstanzgruppen aus Rußland und Usbekistan, aus der Ukraine, Moldau und Turkmenien sowie die berühmten Chöre der Ostsee- republiken und auch Sinfonie- und Kammerorchester auftreten.

Neue Programme werden die Leninpreisträger Swjatoslaw Richter, Emil Gilels, David Oistrach, Leonid Kogan, Sara Doluchanowa und Mstyslaw Rostropowitsch darbieten.

Das Repertoire der Festivalskon-

zerte umfaßt sowohl die neuen Werke, die zum Lenin-Jubiläum geschrieben wurden, als auch Werke aus dem goldenen Fonds der sowjetischen Musik, darunter Sinfonien und Konzerte von Prokofjew und Schostakowitsch.

Einen großen Platz wird die musikalische Klassik einnehmen. Es erörtern Ouvertüren, Sinfonien und Konzerte von Beethoven, Brahms, Tschaiowski und Rachmaninow. Auf das Festival bereiten sich auch die in der ganzen Welt bekannten Ensembles vor: das Moisejew-Tanzensemble, der Pjatnizki-Volkchor und das Ensemble der Sowjetarmee.

nen großen Beitrag des Studiums der dialektischen Verbindung zwischen Erkenntnis und Praxis geleistet hat.

Zum Thema „W. I. Lenin und die Entwicklung der Wissenschaft“ sprachen der französische Professor Jean Jacques Marie, das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR T. T. Timolejew, der rumänische Wissenschaftler Walter Roman, der Beobachter der UNO-Organisation für industrielle Entwicklung V. Caigle und andere.

Ausstellung in Göteborg

STOCKHOLM. (TASS). Zu Ehren des 100. Geburtstags Lenins wurde in der schwedischen Stadt Göteborg eine Ausstellung von Büchern, Fotos, Dokumenten und Plakaten eröffnet. Die Exposition wurde von der Freundschaftsgesell-

schaft „Schweden – Sowjetunion“ veranstaltet. In Filmtheater der Stadt finden Filmvorführungen über den Führer der proletarischen Revolution und Begründer des Sowjetstaats statt. Vorgeführt werden soll auch der Spielfilm „Der 6. Juli“.

UNESCO-Symposium

TAMPERE. (TASS). Auf dem in Tampere stattfindenden wissenschaftlichen UNESCO-Symposium mit dem Thema „W. I. Lenin und Fragen der Entwicklung von Wissenschaft, Kultur und Bildung“ beengannen die Arbeitsberatungen. Die Teilnehmer des Symposiums beschäftigen sich am 7. April mit dem Beitrag Lenins zur Entwicklung der Wissenschaft.

Auf der Vormittagssitzung sprach der Delegationschef der UdSSR, Akademienmitglied A. N. Ru-

mjanzew, der in seinem Referat die Verdienste Lenins um die Entwicklung der wissenschaftlichen Methode der Erkenntnis und Umgestaltung der Welt unter den Bedingungen des 20. Jahrhunderts hervorhob.

Der Referent ging auf Fragen des Verhältnisses zwischen Politik, Wissenschaft und Kultur in den Ideen und der Tätigkeit Lenins ein. Lenin hat der Wissenschaft als einem der Mittel der Schaffung einer neuen Gesellschaft besondere Be-

deutung beigemessen, sagte Rumjanzew. Der unter unmittelbarer Führung Lenins gegründete Sowjetstaat betrachtete seit den ersten Monaten seines Bestehens die Wissenschaft als Werkzeug der schöpferischen Tätigkeit der Werktätigen, unterstrich er.

Der bulgarische Professor Jewgeni Kamenow beschäftigte sich mit den Auffassungen Lenins über die Rolle der Wissenschaft in der gesellschaftlichen Entwicklung. Der Redner stellte fest, daß Lenin ei-

Bestsiedlungen der Republik

Der anlässlich des Lenin-Jubiläums durchgeführte Schauwettbewerb für bestes Bauen und schönste Einrichtung der Sowchos- und Kolchoswohnungen wurde beendet. Unter den 25 Besten des Landes wurden mit Diplomen erster Stufe der Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft der UdSSR die Siedlung des wissenschaftlichen Forschungsinstituts der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata und die Siedlung Berekowo des Sowchos „Wiktorski“, Gebiet Kustanai, gewürdigt. Hier sind moderne Kulturhäuser, Hand- zentren, Schulen, Wartungsstellen, zentrale Wärmeversorgung, Gasifizierung, die Straßen und Trottoire sind asphaltiert.

Das Zentralgehöft des Sowchos „Wiktorski“ wird nach dem Generalplan, der von der Kustanainer Filiale des Instituts „Zelingproselch“ ausgearbeitet wurde, gebaut. Ausdrucksstark ist auch das baukünstlerische Aussehen der Gebäude der Siedlung des Instituts für Ackerbau, die ebenfalls nach dem Generalplan gebaut werden. In den letzten Jahren sind hier ein Kulturhaus mit einem Museum, ein Hotel, eine Schule, eine Kinderkrippe und eine Speisehalle gebaut worden.

Mit Diplomen der Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft der UdSSR zweiter Stufe wurden die Zentralgehöfte des Kirow-Sowchos, Gebiet Alma-Ata, des Sowchos „Kolos“, Gebiet Kustanai, das Dorf Tschubar des Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Kirowski, Gebiet Taldy-Kurgan und das Gehöft des Sowchos „Sandyktawski“, Gebiet Zelinograd, gewürdigt. Sieben Siedlungen Kasachstans wurden mit Diplomen dritter Stufe ausgezeichnet.

(KasTAG)

In unserer Republik

RUHMREICHE TATEN DER NEUERER

Die Neuerer Kasachstans begehen das Lenin-Jubiläum mit der vorfristigen Einlösung der Verpflichtungen, die sie für das Planjahrhundert übernommen haben. In den Sparfonds überwiesen sie über 383 Millionen Rubel. In den Betrieben der Industrie, des Bauwesens, des Verbindungswesens, des Verkehrswesens und der Landwirtschaft wurden über 1.500 Erfindungen und über 386.000 Verbesserungsvorschläge verwirklicht.

Die Enthusiasten des technischen Fortschritts leisteten einen bedeutenden Beitrag zur Erhöhung der Produktionseffektivität und der Qualität der erzeugten Produktion, halfen viel Rohstoff und andere Ressourcen einzusparen. Im vorigen Jahr hat die Einbürgerung der Neuerervorschläge allein in den Betrieben der Buntmetallindustrie ermöglicht, überplanmäßige Produk-

tion für mehr als 3 Millionen Rubel zu erzeugen.

Dreißig Kollektive der Betriebe und Organisationen, 17 schöpferische Brigaden, 47 Rationalisatoren und Erfinder wurden für die effektivste schöpferische Suche in das Ehrenbuch des WOIW-Republikrats eingetragen, darunter das Polymetallkombinat von Atschissal, das Syrjanowsker Bleikombinat, das Tschimkenter Werk für Phosphorsalz, das Asbestkombinat von Dshetygara, die Karagandaer Wirkstofffirma „Dschershin“, der Kustanai-Trust „Kasabeststroj“, der Trust „Uralsknetegasarwedka“, das Gurjewer Maschinenbauwerk, das Tschimkenter Olfektombinat und der Kirow-Sowchos, Gebiet Zelinograd.

In das Ehrenbuch sind die schöpferischen Rationalisatorenbrigaden des Usensker Kontors für Betriebs- behren und der Reparaturwerkstatt

der Koktschetawer Gebietsvereinigung „Kasselchosteknika“ sowie die aktiven Rationalisatoren: A. N. Tschepunoi, Verdienter Rationalisator der Kasachischen SSR, Technolog der Karagandaer Waggondewerks, K. A. Freind, Konstrukteur der Anreicherungsfabrik der Grube Nr. 38 des Trusts „Karagandaugleobogastschenijs“, N. W. Grigorjew, Schlosser der Grubenbauverwaltung Nr. 6 des Trusts „Dolinskachoststroj“, K. I. Shilimbelow, Ingenieur der Bauverwaltung des Trusts „Mirgalimaiswinestroj“, K. S. Tschimlow, Ingenieur der Krasnokutsker Rayonverwaltung für Landwirtschaft, Gebiete Pawlodar, A. Aimenow, Revierleiter im Bergwerk „Atschissal“ des Atschissaisker Polymetallkombinats; S. Kulbajew, Schlosser des Gurjewer Maschinenbauwerks „Petrowski“ und andere eingetragen worden.

(KasTAG)



Larissa Erk gehört in der Montageabteilung von Voltautomaten des Werks für Valtapparate in Alma-Ata zu den besten Monteuren. Mit Recht wurde der Aktivistin der kommunistischen Arbeit ihr eigenes Gütezeichen anvertraut.

UNSER BILD: Larissa Erk am Montagepult.

Foto: D. Reinwalder

Eine Frauen-Traktoristenbrigade auf dem Feld

BAIKADAM, Gebiet Dshambul. (KasTAG). Die erste Frauen-Traktoristenbrigade im Gebiet aus dem Kalinin-Sowchos hat die Saat des Sommergetreides beendet und mit der Vorbereitung des Bodens für die Melonenkulturen begonnen. Die Brigade wird von der erfahrenen Mechanisatorin, Mitglied des Gebietspartei-Komitees Schirinkul Konkakowa geleitet. Acht Jahre

arbeiten Gulder Bulebajewa und Sarakul Serikowa auf den Traktoren. Alle Mitglieder der Brigade überbieten tagtäglich ihre Sollaufgaben. Ihnen wurden die besten Traktoren zugeleitet.

An den Frühjahrsfeldarbeiten sind Hunderte Frauen beteiligt, die den Beruf der Mechanisatorin der Landwirtschaft gemeistert haben.

Erstling der zweiten Baufolge

JERMAK, Gebiet Pawlodar. (Eigenbericht). Hier wurde der lächelnde (der erste der zweiten Ausbaustufe) des jungen Werks für Ferrolegerungen) in Betrieb genommen. Er wurde aus großen Baugruppen und im Schnelltempo montiert. Die Pflichten waren unter den Montagearbeitern geschickt verteilt: die Brigade von Pjotr Smolin montierte die Ausrüstun-

gen, die von Karl Mayer richtete die Dosierapparatur ein usw. Die gut organisierte Arbeit rückte den Termin der Inbetriebnahme bedeutend näher. Jetzt sind die Bauleute des Werks bestrebt, zum Lenin-Jubiläum einen weiteren Schmelzofen, den unter der Nummer 16, dem Betrieb zu übergeben.

Nachrichten von den Feldern

DSHAMBUL. Der größte Sowchos im Gebiet, der „Podgorje“, hat die Saat der Frühlingsgetreidekulturen beendet. In 36 Arbeitstagen wurden 2.500 Hektar Weizen gesät.

Der Winter war da, schneearm. Unter den Bedingungen eines sehr trockenen Bodens ist es daher besonders wichtig, die Saat in gedrängten Fristen durchzuführen. Al-

te Aggregate wurden beiseite auf die Felder geschickt. Sobald der Boden trocken wurde, begann man zu eggen und hinterher zu säen. In den zur Genüge feuchten Boden wurden erstklassiges Samengetreide und zweiter Aussaatstufen eingebracht. Man sorgte auch für die Erhaltung der Feuchtigkeit für die Winterkulturen. In 4 Tagen wurden 15.300 Hektar Weizen „Bes-

ostaja-1“ eingeggt, zwei Drittel der Saaten wurden mit Mineraldüngern nachgedüngt.

Viele Kolchos- und Sowchos der Tal der Flüsse Talas und Tschu haben die Saat der Getreidekulturen in optimalen Terminen ausgeführt. Nun ist die Saat der Zuckerrüben im Gang.

SEMPALATINSK. Ein Teil der Agro-Flugzeuge ist abgefliegen, um den Ackerbauern der Umgegend Moskau bei der Ertragsung von

Mineraldüngern auf die Felder mit-zuhelfen.

Die Flugzeuge krasen auch über den Feldern des Ischimgebets. Die Flieger der führenden Mannschaft von Gennadi Kuratschow führen die Nachdüngung der Felder des Sowchos „Baschkulski“. Im Sowchos „Kasachstan“ arbeitet die Besatzung von Boris Jeremin. Mit vielen Kolchos- und Sowchos wurden Verträge über Bearbeitung der Felder abgeschlossen.

(KasTAG)

Zusammen mit dem Sowjetvolk feiert die ganze fortschrittliche Menschheit den 100. Geburtstag des genialen Führers der proletarischen Revolution, des Begründers unserer Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates. Mit besonderer Begeisterung wird dieses große Datum in den Bruderländern des sozialistischen Lagers begangen, deren Völker ihr neues Leben nach Lenins Weisungen gestalten. Heute bringen wir eine Lenin-Seite, die von unseren Freunden in der Deutschen Demokratischen Republik, den Mitarbeitern der Presseagentur „PANORAMA“, auf unsere Bitte zusammengestellt worden ist.

Die DDR ehrt Lenin

Leitbild des Lebens

Von Dr. Harald WESSEL
Mitglied des Redaktionskollegiums des „Neuen Deutschland“

Im Jahre 1914, als die deutsche Sozialdemokratie mit Ausnahme von Karl Liebknecht für die Kriegskredite stimmte, zeigte sich, was das Friedens- und Freiheitsgedenke der Opportunisten wirklich wert war. Lenins prinzipienfeste Haltung gegenüber revisionistischer Halbtagspolitik ist in der DDR wohlbekannt und wird aus aktuellem Anlaß tagtäglich beherzigt.

Rund um das Berliner Lenin-Monument erheben sich moderne, zweckvolle und zugleich architektonisch schöne Hochhäuser, in die zu Lenins 100. Geburtstag zahlreiche junge Familien einzogen werden. Die Gebäude wurden in einer Rekordzeit montiert, die sich international selten lassen kann. Nach wissenschaftlicher Arbeitsvorbereitung mit elektronischen Datenverarbeitungsanlagen und unter Einsatz modernster Baummaschinen konnten relativ wenige Ingenieure und Bauarbeiter die Hochhäuser zügig aus vorgefertigten Teilen zusammenfügen. Sein lehrte bekanntlich, daß die sozialistische Umwälzung eine wissenschaftlich-technische Revolution eine Einheit bilden müssen, daß der Sozialismus im Bündnis mit der fortschrittlichen Wissenschaft unüberlegbar ist und daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität die wichtigste Voraussetzung für den Sieg des Sozialismus bildet. Der Aufbau des Berliner Lenin-Platzes beweist, daß die Partei- und Staatsführung in der DDR mit Erfolg beherzigt ist, die genannten Prinzipien des Leninismus zu verwirklichen.

Der Park nahe dem Lenin-Denkmal ist seit langem ein beliebter Treffpunkt der Jugend. Verschiedene Jugendclubs, moderne Schulen und Sportanlagen umgeben den

Friedrichshain. Der neue Lenin-Platz wird deshalb ein junges Terrain werden. Junge Leute spielen in der DDR überhaupt eine wichtige Rolle. Das ergibt sich nicht nur aus der besonderen Zusammensetzung der Bevölkerung, sondern auch aus der zielstrebig-jugendpolitischen Partei der Arbeiterklasse in der DDR. Seit nunmehr 25 Jahren gibt der Grundsatz der Jugendvertrauen zu schenken, hohe Anforderungen an sie zu stellen und ihr frühzeitig Verantwortung zu übertragen. Das ist ein Grundsatz Leninscher Art, den der Begründer des Sowjetstaates namentlich in seiner berühmten Rede vom III. Komsovolokongreß im Oktober 1920 entwickelte. Damals rief Lenin den jungen Menschen, sich die gesamten geistigen Schätze der Wissenschaft und der Weltkultur anzueignen, um sich als sozialistische Persönlichkeit zu entwickeln und sich im Sinne von Karl Marx selbst zu verwirklichen. Hunderttausende junger Menschen haben in der DDR die Chancen des modernen Bildungswesens und der ständigen gesellschaftlichen Mitbestimmung erfolgreich zur individuellen Kräfteentfaltung genutzt. Die schöpferisch studierende Jugend ist der beste Beweis für die Wahrhaftigkeit und Aktualität des Leninismus.

Den meisten Bürgern der DDR ist heute Lenin kein äußerliches Standbild, sondern ein geistig-politisches Leitbild. Lenins Werke wurden millionenfach gedruckt und gelesen. Es gibt kaum einen sozialistischen Leiter in der DDR, der nicht wenigstens versuchen würde, Lenins Leitungs- und Organisationsmethoden, seiner Hochachtung vor der Schöpferkraft der arbeitenden Menschen und seiner Sorge um das Menschenglück nachzueifern. Lenins Geist gibt Dynamik, Ansporn, Weltveränderungswillen, politische Orientierung, Zielmarke für das tägliche Engagement, Zukunftsgewißheit, perspektivisches Denken, Lebensinhalt, Selbstbewußtsein der Sieger und millionenfache menschliche Erfüllung.

Die DDR ehrt Lenin



Rainer Schumacher studiert das vierte Jahr an der Dresdener Hochschule für bildende Künste. Gemeinsam mit anderen jungen Künstlern, die sich besonders mit der Wandmalerei beschäftigen, kämpft er zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

Seine Lehre begeistert die Jugend

Von Jürgen ZANDER

Probstheida ist ein kleiner, vertrauter Vorort der Messestadt Leipzig, der zweitgrößten Stadt der Deutschen Demokratischen Republik. Doch ununterbrochen kommen Touristenbusse und Kraftwagen mit den Kennzeichen der DDR und des Auslands. Das Ziel all dieser Touristen ist ein kleines, unscheinbares Haus in der Mitte des Ortes. Vor dem Eingang steht eine Gedenktafel: „In diesem Hause wurden im Jahre 1900 die ersten Nummern der von W. I. Lenin geschaffenen bolschewistischen Zeitung „Iskra“ gedruckt.“

Einen der Autobusse entließen ungefähr 30 Jungen und Mädchen. Wir fragen sie, was sie gerade jetzt, in den ersten Wochen des Jahres 1970, hierher gefahren hat. Die Antworten sind vielfältig und doch haben sie den gleichen Inhalt: „Wir wollen noch mehr, noch besser von Lenin lernen.“

„Wir sind diese jungen Leute? Sie kommen aus Halle, dem Chemietal der DDR. Sie sind 16 Jahre alt. Alle Jungen und Mädchen dieser Gruppe sind Mitglieder der Freien Deutschen Jugend (FDJ), des sozialistischen Jugendverbandes der DDR. Heute noch sind diese jungen Leute Lehrlinge im Leuna-Werk bei Halle—morgen schon werden sie als hochqualifizierte Facharbeiter und Ingenieure große chemische Anlagen leiten und steuern.“

Sie, die Facharbeiter und Experten von morgen, haben begriffen, daß hohes Fachwissen allein nicht genügt, um die großen Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution zu meistern. Sie haben sehr wohl verstanden, was Lenin meinte, als er sagte: „Lernen, lernen und noch mehr lernen.“ Sie haben sehr wohl verstanden, daß Lenin das nicht nur zu den Komsovolen der Sowjetunion sagte, sondern daß dieser Rat allen jungen Menschen in allen Ländern galt.

Die eingehenden Chemiefacharbeiter aus Halle haben—und das beweisen sie nicht nur mit dem Besuch der „Iskra“-Gedenkstätte, sondern im Inhalt des Lenin-Aufgebots der Freien Deutschen Jugend richtig verstanden. Dieses Lenin-Aufgebot wurde vom Zentralrat der FDJ auf seiner 9. Tagung im Oktober 1969 verabschiedet. Das Wesen dieses Aufgebots besteht darin, in allen Sphären des Lebens, im Arbeiten wie im Lernen und im täglichen Leben, die Lehren Lenins schöpferisch anzuwenden.

Unsere jungen Freunde aus Halle haben über eine halbe Stunde die kleine Gedenkstätte besichtigt. Anschließend fragten wir Günter, den Sekretär der FDJ-Gruppe, welche Aufgaben sich die Mitglieder seiner Gruppe im Lenin-Jahr gestellt haben. Er kann im Namen der Gruppe ein reichhaltiges Programm vorlegen.

Die erste Aufgabe seien die jungen Lehrlinge in hohen Lernergebnissen. Das Ziel ist, im Sommer 1970 das Facharbeiterzeugnis mit der Durchschnittsnote 2 (gut) zu erwerben.

Während des Praktikums im Betrieb zeigten die Jugendlichen, daß sie sich schon heute Gedanken um beste Produktionsergebnisse machen. Vier der Freunde gehören dem „Klub junger Neuerer“ an. Gemeinsam mit erfahrenen Facharbeitern und Ingenieuren entwickelten sie im vergangenen Jahr ein Modell zur Steuerung des Chemietags. Schon in kürzester Zeit wurden die ersten Prototypen hergestellt. In Form von verkürzten Produktionszeiten bringen.

Doch—so erkannten auch unsere Freunde aus Halle—gutes Fachwissen allein genügt nicht. Man muß um die gesellschaftlichen Zusammenhänge wissen. Man muß wissen und erkennen, warum, für wen, man lernt, arbeitet, lebt. Deshalb eigneten sie sich die Lehren des Marxismus-Leninismus an. Gemeinsam studieren sie die Werke von Marx, Engels und Lenin, und gemeinsam begreifen sie dadurch die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Schon seit längerer Zeit verbindet diese Gruppe aus Halle eine feste Freundschaft mit einer Komsovolengruppe in der Sowjetunion. In der DDR stattierten sowjetischen Streifen. Eine Reihe von gemeinsamen Veranstaltungen wurde bereits durchgeführt— weitere werden folgen. Unter anderem soll die Feierstunde im April zum 100. Geburtstag Lenins gemeinsam begangen werden. Auch ein gemeinsames Sportfest steht auf dem Programm.

Eine weitere wichtige Lehre Lenins ist von den Freunden aus Halle verstanden worden und fand Aufnahme in dem Programm der Gruppe zum Lenin-Aufgebot: Lenin lehrte, daß die wichtigste Aufgabe ist, die Macht zu erobern, die Macht das Sozialismus zu errichten, daß aber die zweite, ebenso wichtige Aufgabe die Sicherung, der Schutz der Macht des Sozialismus ist. Deshalb verpflichteten sich alle zwölf Jungen der Gruppe, sich auf ihren Ehrenamt in der Nationalen Volkarmee vorzubereiten, indem sie an der vorläufigen Ausbildung der Gesellschaft für Sport und Technik teilnehmen.

Noch viel könnte Günter erzählen— vom Treffen mit der Arbeitervereinsfrau Dina Gelbke, die Lenin persönlich kannte, von den erlebnisreichen Stunden während des Freundschaftstreffens mit sowjetischen Gästen, vom gemeinsamen Besuch des Films „Der junge Lenin“ und von ihrer Patenschaft über eine Pioniergruppe, deren Schule den Namen Lenins trägt. Zehntausende Bürger der DDR lernen, arbeiten und leben im Geiste Wladimir Iljitsch Lenins, so wie diese Gruppe von Jungen und Mädchen aus dem Bezirk Halle.

„Seht, Genossen, Lenin ist hier“

Von Gerhard SCHMIDT

Tausend Jahre ist sie alt geworden und jung geblieben zugleich. Sie ist die Stadt an den Ausläufern des Osthazes: Eisleben. Etwa 30 000 Einwohner beherbergt die Kreisstadt, die Tradition und Fortschritt harmonisch vereint, deren historische und ökonomische Bedeutung im umgekehrten Verhältnis zur Zahl der Einwohner steht.

Um 1200 wurde hier das erste Kupfererz gegraben, das den Grafen von Mansfeld, den Nürnberger Kauten Fugger und Welser und zuletzt den Aktionären der Mansfeld AG 750 Jahre lang reiche Tische bescherte, den Bergknechten dagegen die Brosamen.

Jahrhunderte haben in Eisleben ihr steingewordenes Abbild gefunden. Da ist der Markt, das Renaissance-Rathaus, die Türme und das hohe Hallendach der Kirche St. Andreas. Bauern und Bergleute kämpften 1525 hier unter der Regenbogenfahne Thomas Müntzers im großen deutschen Bauernkrieg.

Überall 1909 erkämpften sich die Bergleute in Eisleben die Koalitionsfreiheit. Elf Jahre später, 1920, wurden die Konterrevolutionären Banden des Hauptmanns Kapp binnen weniger Stunden zum Laufen gejagt. Mit der Waffe und mit dem Streik kämpfte die Mansfelder Arbeiterschaft um ihre Rechte. Und selbst am 12. Februar 1933, dem „Eislebener Blutsonntag“, gelang es den Nazis nicht, den Widerstand der Bergleute zu brechen. Ein Denkmal, von faschistischen Truppen in Paschkin (bei Leningrad) abmontiert und 1945 zum Einschmelzen in ein Eislebener Hüttenwerk gebracht, legt dafür Zeugnis ab. Von Hüttenarbeitern versteckt und vor der Verschrottung bewahrt, wurde die Skulptur vor dem Einzug der Sowjetarmee hervorgeholt und auf ein Podest gestellt.

„Seht, Genossen, Lenin ist hier: er ist vor uns angekommen“, rief ein sowjetischer Soldat verblüfft, als er das Denkmal und an dessen Fuß die Bergleute, die aulrechten Bürger der Stadt Eisleben, sah.



Jedes Jahr ziehen zu den Staatsfeierlagen der DDR Kampfguppen der Arbeiterklasse vor dem Lenin-Denkmal in Eisleben vorbei. Sie ehren damit zugleich jene, die das Denkmal vor der Zerstörung durch die Faschisten bewahrten.

Die kleine Broschüre

Von Hans PIETSCHMANN

Niemand vermutet einen 81jährigen in ihm, dem ich gegenübersitze, um ihn über Lenin zu befragen, über seine erste, wenn auch nicht persönliche Begegnung mit Wladimir Iljitsch. Temperamentvoll erzählt er aus seinem bewegten, kampferfüllten Leben: der Genosse Alfred Werner. Er gehört zu den bekanntesten verdienten Dresdener Parteiveteranen. Und ich bin nicht sein erster Gast. Viele holen sich Rat bei ihm. Junge Pioniere, FDJler und junge Genossen bitten ihn: „Erzähle uns! Wie war das damals, Genosse?“

Damals? Über ein halbes Jahrhundert ist seit dem Eintritt Alfred Werners in die SPD verlossen. Später kämpfte er als leidenschaftlicher Anhänger der Spartakusgruppe gegen Kaiser, Kapital und Krieg.

Damals? Über den richtigen Entschluß traf Alfred Werner ab 1920 das Dokument der Kommunistischen Partei in der Tasche, zählte zu den ersten kommunistischen Betriebsräten in Dresden. Und in eben jene Zeit fällt diese bedeutungsvolle Begegnung mit Wladimir Iljitsch Lenin:

„Es war in den Jahren 1919 und 1920. Die Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse unterstützte trotz des Verrats der Ebert, Scheidemann und Noske nach wie vor den arbeitereindliche, antinationalistische Politik. Der Kampf, diese Arbeiter für eine revolutionäre Änderung der Verhältnisse zu gewinnen, wurde in Dresden vor allem in den größten Betrieben geführt. Auch bei „Seidel und Naumann“ einer Näh- und Schreibmaschinenfabrik, in der ich arbeitete. Wir, die wir in den Betrieben an der Spitze der Arbeiterklasse standen, mußten mit unserem recht bescheiden Wissen um den Marxismus den Kampf gegen das Unternehmertum und die Politik der rechten sozialdemokratischen Führer organisieren.“

Hinzu kam, daß auf dem Gründungsparlament der KPD eine starke Mehrheit gegen die Stimmen Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Fritz Heckerts die Beteiligung an den parlamentarischen Wahlen abgelehnt und zur politischen Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften eine schwankende Haltung eingenommen hat.

LENIN-AKADEMIE GEGRÜNDET

Eine Lenin-Akademie wurde vom Klub junger Philosophen und der FDJ-Bezirksleitung in der DDR Hauptstadt Berlin gegründet. Aufgabe der Akademie ist es, bekannte Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens zu Jugendlichen über die Werke Lenins sprechen zu lassen. Die Einführungslektion zu dem Thema „Lenin und die aktuellen Aufgaben der marxistisch-leninistischen Philosophie“ hielt Professor Dr. Hörz, Direktor der Sektion Marxistisch-Leninistische Philosophie an der Berliner Humboldt-Universität.



Parteiveteran Alfred Werner

So kam es, daß in unseren Zusammenkünften Lenins Broschüre „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ die wichtigste Grundlage für unsere vielfach bis in die späte Nachmittagsstunden Diskussionen war. Besonders das Kapitel VI, in dem Lenin die für uns damals so brennende Frage „Sollen Revolutionäre in den reaktionären Gewerkschaften arbeiten?“ beantwortete, besetzte bei uns jeden Zweifel.

Zugleich beschäftigte uns aber auch als praktische Folgerung unseres Kampfes in den Betrieben die Frage der Organisationsform der Partei. Und wieder war es Lenin, der in derselben Broschüre nachwies, daß die Kommunisten die Belegschaften der großen Betriebe nur für den revolutionären Kampf gewinnen können, wenn sie als Gewerkschaftsfunktionäre für deren berechtigten Forderungen eintreten und die Partei zur führenden politischen Kraft im Betrieb entwickeln.“

In den Tagen nach der Befreiung durch die Rote Armee stand er in den Reihen der Aktivisten der ersten Stunde, tatkräftig, aufbauend, leitend und ratend. Hohe Ehrungen seines Staates wurden ihm zuteil, der noch heute im fortgeschrittenen Alter unerlässlich, temperamentvoll, kämpferisch auftritt, so wie Lenin es ihm lehrte.

IN 14 MILLIONEN EXEMPLAREN

In vierzehn Millionen Exemplaren wurden seit 1945 Lenins Werke und Schriften beim Dietz-Verlag Berlin aufgelegt. Allein die 40bändige Ausgabe der Werke Lenins erschien in einer Auflage von

52 000 Exemplaren pro Band. Bei den Einzelwerken hält „Die große Initiative“ mit 840 000 Exemplaren die Spitze. Es folgen „Staat und Revolution“ mit 500 000 und „Über den Staat“ mit 470 000 Exemplaren.

MALEREI UND PLASTIK

Annähernd dreihundert Künstler aus allen Bezirken der DDR arbeiten zu Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins an Werken der Malerei, Grafik und Pla-

stik. Meisterschüler der Berliner Akademie der Künste gestalteten einen Grafikzyklus über den Aufbau des Lenin-Platzes im Berliner Stadtzentrum.

Alle diese Werke werden im April in einer repräsentativen Ausstellung „Im Geiste Lenins—mit der Sowjetunion in Freundschaft verbunden“, für die das Ministerium für Kultur der DDR, der Verband bildender Künstler und die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft verantwortlich zeichnen, in Berlin zu sehen sein.

Nach fünf Jahren 3. Probleme, die bleiben

Bisher haben wir uns mit der Schaffung einer materiellen und technischen Basis befaßt. Sagt Karl Karlowitsch. Wir haben viel geleistet, die Wirtschaft erweitert. Als selbständige Wirtschaft existiert sie ja erst 9 Jahre. Zu der gehörte als als Brigade zum Kolchos „Dschetyssu“. Die letzten fünf Jahre kann man als Extensivperiode (Periode der Ausdehnung) bezeichnen. Sie ist jetzt zu Ende. Die Periode der intensiven Entwicklung der Wirtschaft hat begonnen.

Bei der Teilung der Wirtschaft bekam der Thälmann-Kolchos nur ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Doch jetzt hat er schon anderthalbmal mehr Vieh als der Kolchos „Dschetyssu“, und auch der Ernteertrag ist im Thälmann-Kolchos höher.

„Durch geschickte Organisation“, behauptet Karl Koch, „durch Ausnutzung der intensiven Wirtschaftsführung kann man die Gesamtproduktion um weitere 30 Prozent heben.“

Nach kurzem Nachdenken föhrt er hinzu: „In der heutigen Situation, selbstverständlich.“

Aus den Beschlüssen des Märzplenums unserer Partei geht für die Kolchos die Möglichkeit einer breiten wirtschaftlichen Manövrierung hervor. Eine der Forderungen der heutigen landwirtschaftlichen Politik ist eine biegsamere und vollere Verbindung der Interessen des Kolchos und des Staates, das Erzielen beiderseitigen Nutzens. Das ist sehr richtig, sehr logisch, denn ohne eine solche Verbindung der Interessen kann von einer intensiven Entwicklung der Ökonomie keine Rede sein. Eine solche Verbindung schafft Raum für das Schöpferium in der Ökonomie.

Doch es wäre noch verfröh, darüber zu sprechen, daß heute schon alle Probleme gelöst sind, die mit der Intensivierung verbunden sind. Zu den Aufgaben, die kardinal und auf das schnellste gelöst werden müssen, gehört in erster Reihe die Spezialisierung. Für den Thälmann-Kolchos gibt es heute kein ernstes Problem als dieses.

Bei uns wird viel von der Spezialisierung gesprochen. Manche verfechten die enge Spezialisierung, andere wieder die erweiterte. Die Spezialisten versuchen eine optimal vorteilhafte wirtschaftliche Struktur aufzustellen, doch sie beschränken die Spezialisierung nicht auf eine mechanische Auswahl verschiedener Zweige des Feldbaus und der Viehzucht.

Im Thälmann-Kolchos beschäftigt man sich mit Schafzucht, Schweinezucht, Milchviehzucht, man baut Weizen, Futtermittel, Zuckerrüben, Gemüse, Kartoffeln an. Hier ist auch der Obstbau entwickelt. Ist das ein nutzliches und nötiges Sortiment? Dabei darf man nicht vergessen, daß die Wirtschaft nur über 2.000 Hektar Ackerland verfügt, von denen im Jahre 1969

mit Getreide 1.220 Hektar und etwa 500 Hektar mit Zuckerrüben bestellt waren. Die übrige Fläche war mit mehrjährigen Gräsern und anderen Futterkulturen besät. Die Wirtschaft hat im letzten Jahr 5.641 Zentner Getreide, 109.000 Zentner Zuckerrüben an den Staat verkauft.

In der Viehzucht ergibt sich folgendes Bild: 1.200 Rinder, 8.350 Schafe, 350 Schweine. Die Produktivität des Viehs ist bisher noch niedriger, als geplant. Die Gestehtungskosten sind etwas höher als die Norm. Das ist ein für alle Kolchos des nördlichen Siebenstromgebiets typisches Bild.

Die Produktivität des Viehs ist bisher noch niedriger, als geplant. Die Gestehtungskosten sind etwas höher als die Norm. Das ist ein für alle Kolchos des nördlichen Siebenstromgebiets typisches Bild.

Infolge seiner geographischen und klimatischen Lage könnte sich der Thälmann-Kolchos für Viehzucht spezialisieren. Besonders für Schweinezucht, wobei er die Schafe und das Rindvieh behält. Die Spezialisierung setzt Intensivierung voraus, andernfalls ist sie nicht nötig.

Eine Farm mit weniger als 2.000 Schweinen ist einfach nicht rentabel. Gut ist ein Abzehrungskontingent von 3.000 Schweinen. Bei der Schafzucht — 5.000 Schafe, Rindvieh — bis 2.000 Stück. In diesem Fall kann man die Fleischproduktion um mehr als das Zweifache vergrößern. Später sogar noch mehr. Außerdem werden die Gesamtmilchleistung und die Produktivität des Milchviehs steigen. 1972 wird man über Rindfleisch bis 5.000 Zentner Fleisch an den Staat verkaufen können. Gegenwärtig verkauft man jährlich 2.360, wobei die Rentabilität der Schweinezucht 22 Prozent und die der Schafzucht 28 Prozent beträgt.

Mit anderen Worten, der Thälmann-Kolchos würde neue wirtschaftliche Zielmarken erreichen und könnte viel zur Erfüllung des Plans der Produktion tierischer Ergebnisse des Rayons beitragen. Doch dazu müssen 25.000 Zentner Getreideertrag vorhanden sein. Sogar wenn der Kolchos überhaupt um Getreideverkauf befreit sein wird, wird der Bilanzunterschlag 15.000 Hektar betragen. Das sind 1.500 Hektar unbewässerter Ländereien mit einem Durchschnittsernteertrag von 10 Zentner. Doch woher soll man soviel Land nehmen? Was erschlossen werden konnte, hat man schon erschlossen.

Dennoch gibt es eine reale Möglichkeit, diese Aufgabe zu lösen. Der Thälmann-Kolchos baut alljährlich 400 bis 500 Hektar Zuckerrüben an und hat von dieser Kultur jedes Jahr spürbare Verluste: die Gestehtungskosten eines Zentners sind gewöhnlich 2mal höher, als geplant. Die Gestehtungskosten sind höher, weil der Ernteertrag von 260 bis 280 Zentner je Hektar schwankt, während andere Wirtschaften des Rayons 450 bis 500

Notizen über einen Kolchos von heute

Zentner je Hektar ernten. Der Ertrag ist nicht deshalb klein, weil die Kolchosbauern des Thälmann-Kolchos nicht arbeiten können wollen. Hier spielt das Mikroklima, in dem sich der Kolchos befindet, die Hauptrolle.

In Taldy-Kurgan beginnen die Aplebäume am 28. April zu blühen. In Karabulak — am 2. — 3. Mai, im Thälmann-Kolchos — am 7. — 8. Mai, in Tekeli — am 15. Mai. So zieht das Frühjahr nach Nordosten.

Weiter, der Krupskaja-Kolchos (die stärkste Rübenanbauwirtschaft des Rayons) und auch der Thälmann-Kolchos bewässern ihre Rübenplantagen aus ein und demselben Fluß dem Gletscherfluß Karatal. Am Oberlauf, wo sich die Felder des Thälmann-Kolchos befinden, ist die Temperatur des Wassers nicht höher als 5 — 6 Grad, am Unterlauf aber, wo die Felder des Krupskaja-Kolchos sind, ist das Wasser schon 25 Grad warm. Wenn die kalten Regengüsse beginnen, gehen die Rübensäen des Thälmann-Kolchos oft ganz ein. Kurz — es ist nicht vorteilhaft für diese Wirtschaft, Rüben anzubauen. Die 500 bewässerten Hektar könnten das Futterproblem ein für allemal lösen. Alles ist logisch, doch der Taldy-Kurganer Rayon wird als Rübenanbauzone betrachtet, und die mächtigen Zuckerrüben des Rayons müssen mit Rohstoff versorgt werden. Das ist ja auch richtig. Über die Verbindung der Interessen des Staates und des Kolchos haben wir schon gesprochen. Doch lösen etwa 100.000 Zentner Zuckerrüben das Problem? Soviel erntet der Krupskaja-Kolchos von 200 Hektar, wobei er insgesamt 2.500 Hektar mit dieser Kultur bebaut und Millionen Rubel Reingewinn bekommt. Dort hat der Rübenbau Sinn und ist von wirtschaftlichem Interesse. Im Thälmann-Kolchos aber könnte der Hektar Land viel intensiver, wirtschaftlich effektiver ausgenutzt werden als bei der gegenwärtigen Struktur der Saatflächen, was sowohl für das Interesse des Staates wie auch des Kolchos vorteilhaft wäre.

Fünf Jahre... Das ist viel und auch wenig. Der Zeitstrahl ist so kurz und so lang. Doch hat man viel geleistet. Aber man darf sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Einige Probleme werden gelöst, andere rufen heran. Hauptsache ist, daß alle Bedingungen für das Studium und die Lösung der Probleme, Bedingungen für das Schöpferium geschaffen worden sind. Und man stellt die Probleme ohne sie zu vereinfachen, ohne ihnen auszuweichen. So ist der heutige Sill.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Taldy-Kurgan



Die Traktoristen-Feldbrigade des Sowchos „Dshamantusski“, Gebiet Koktschetav, die von Alexander Fischer geleitet wird, ist in der Wirtschaft die beste. Sie hat sich auch im Jubiläumsjahr zur Frühjahrssaat vorbildlich vorbereitet. Alle Traktoren und Bodengeräte sind mit guter Qualität überholt worden und zum Frühjahrseinsatz bereit.

Einsatzbereit

Die warme Frühlingssonne hat den Schnee auf den Feldern in Wasser verwandelt, das vom Bodengier getrunken wird. Nur in den Niederungen liegen noch kleine Schneiseelen, aber auch sie werden mit jedem Tag kleiner. Alles spricht davon, daß die Zeit des Landmanns immer näher rückt. Er hat die besten Resultate anzustreben, sondern sie auch zu erzielen, und in diesem Jahr, dem Jubiläumsjahr, sollen sie erst recht sein.

Der Brigade steht bevor, 5.485 Hektar Land mit Getreide zu bestellen, darunter 4.200 Hektar mit Weizen. Der Arbeitsplan ist so berechnet, daß die Aussaat in 8-9 Tagen abgeschlossen sein wird. Der Brigade stehen 11 gut überholte Raupenrakteren zur Verfügung. Sechs Saagregate werden das Saatgut in den Boden betten. Es ist vorgesehen, die Feldarbeiten Tag und Nacht, d. h. praktisch ohne Unterbrechung zu führen. Man hat darin schon Erfahrungen. Die erforderlichen Mechanisatorenkader sind vorhanden.

Der angehende Traktorist des Lenin-Kolchos David Pizik wird in

mögliche Stillstände zu vermeiden. Die Brigade muß wie ein gut abgeklärter Mechanismus arbeiten.

Die Brigade Nr. 1 des Lenin-Kolchos, die vom Helden der sozialistischen Arbeit Juri Truba geleitet wird, ist „gewohnt“, nicht nur die besten Resultate anzustreben, sondern sie auch zu erzielen, und in diesem Jahr, dem Jubiläumsjahr, sollen sie erst recht sein.

Der Brigade steht bevor, 5.485 Hektar Land mit Getreide zu bestellen, darunter 4.200 Hektar mit Weizen. Der Arbeitsplan ist so berechnet, daß die Aussaat in 8-9 Tagen abgeschlossen sein wird. Der Brigade stehen 11 gut überholte Raupenrakteren zur Verfügung. Sechs Saagregate werden das Saatgut in den Boden betten. Es ist vorgesehen, die Feldarbeiten Tag und Nacht, d. h. praktisch ohne Unterbrechung zu führen. Man hat darin schon Erfahrungen. Die erforderlichen Mechanisatorenkader sind vorhanden.

Der angehende Traktorist des Lenin-Kolchos David Pizik wird in

diesem Frühjahr seine siebenunddreißigste Aussaat beginnen und auch die erfahrenen Mechanisatoren Ewald Stschepan, Grigori Moros, Johann Maler werden ihre Stahlrosen wieder auf die Felder führen.

Die Brigade von Juri Truba hat sich in diesem Jahr verpflichtet, einen Durchschnitt von 14 Zentner Getreide je Hektar zu ernten. Diesem Ziel war im Verlaufe des vergangenen Herbstes und Winters alles untergeordnet.

„Vierzehn Zentner Getreide vom Hektar ist für unsere Brigade eine reelle Aufgabe“, sagt Juri Wassiljewitsch. „Wir hatten schon höhere Erträge auf unserem Konto — bis 20 Zentner in Jahren mit besonders guten Witterungsverhältnissen. In diesem Jahr haben wir uns besonders sorgfältig vorbereitet: das Land, die Technik, das Saatgut. Haben möglichst genaue technologische Karten und Arbeitspläne aufgestellt, für die Betreuung der Ackerbauern auf dem Feld gesorgt, und ich bin deshalb sicher, daß wir unser Versprechen bestimmt einlösen werden.“

J. FRIESENE, Gebiet Aktjubinsk

In einer Bestbrigade

Die Traktoristen-Feldbrigade, die schon im Verlaufe von über 25 Jahren von Salomon Weber geleitet wird, ist weit über die Grenzen des Sowchos „Wasjlowjowski“ bekannt. Salomon Weber ist ein echter Landwirt, der seit seiner Kindheit den Boden kennt und liebt. Er ist willensstark, geht entschlossen vor und liebt zu arbeiten. Selbst diszipliniert, verlangt Weber auch von seinen Untergebenen Disziplin. Der Brigadeleiter ist ein großer Kenner der landwirtschaftlichen Technik und ständig bestrebt, seine Kenntnisse anderen zu übermitteln. In seiner Brigade arbeiten 25 Mechanisatoren. Sie alle und viele andere sind seine Zöglinge.

Den Fußstapfen des Vaters folgten alle seine Söhne. Der älteste Sohn Heinrich arbeitet als Schafför, Salomon und Friedrich arbeiten in Vaters Brigade als Traktoristen.

In Webers Brigade ist die Hauptaufmerksamkeit auf die Erhaltung des Bodens und die Hebung seiner Fruchtbarkeit gerichtet. Hier wird schon eine Reihe von Jahren das Bodenschutzsystem des Ackerbaus, das vom Unionforschungsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortland erarbeitet wurde, im Komplex mit anderen agronomischen Maßnahmen angewandt. Im Resultat erzielt die Brigade von Jahr zu Jahr hohe und stabile Ernteerträge. Die durchschnittliche Getreideernte bedrug in der sechsten Brigade in den letzten 13 Jahren (1956-1969) 13 Zentner je Hektar, was um 3 Zentner mehr ist als der Sowchodurchschnitt.

Im vergangenen Jahr hat die Brigade Weber es trotz des ungünstigen Wetters fertiggebracht, in kurzer Frist das ganze Getreide unter Dach und Fach zu bringen. Von 3.000 Hektar Getreideaussaat erhielt man je Hektar 16 Zentner Korn, die Gerste schüttete von jeder der 400 Hektar Anbaufläche 25 Zentner.

Die Mechanisatoren der Brigade ernteten im Vorjahr 140 Zentner Grünmais je Hektar, silferten 5.400 Tonnen Maisilage, beschafften und transportierten zu den Farmen 500 Tonnen Heu und das ganze Stroh von den Feldern.

Webers Brigade gibt sich mit den erzielten Resultaten nicht zufrieden und strebt im Jubiläumsjahr noch bessere Leistungen an. Noch im Vorjahr haben die Mechanisatoren 600 Hektar Reinbrache gepflügt und sie im Verlaufe des Sommers gut bearbeitet. Außerdem wurde auf 2.757 Hektar die Herbstfurche gezogen.

Hier wird alles der zukünftigen Ernte untergeordnet. Bereits am 15. Februar wurde die Reparatur der Traktoren und aller Bodengeräte abgeschlossen. Einige Brigademitglieder erwarben dem Nachbarn Sowchos „Pobeda“ in der Überholung der Technik Hilfe. Auch die Samenauflbereitung ist längst abgeschlossen. Das ganze Saatgut ist in 2. Klasse. Man wird ausschließlich mit rayoniertem Samen säen.

Auf der ganzen Aussaatfläche wurde der Schnee angehäuft. Bei dieser Arbeit haben sich die Traktoristen Iwan Reem, Alexander Michel und Johann Schock ausgezeichnet.

Die Brigades Weber hat sich verpflichtet, im letzten Jahr des Planjahres die Aussaat in 8 Kalendarstagen auf hohem agronomischem Niveau abzuschließen, 18 Zentner Getreide je Hektar einzubringen.

W. ALTERGOTT, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd

Nach den Resultaten der letzten Jahre nimmt die Brigade von Alexander Fegler im Sowchos „Iljiski“, Gebiet Alma-Ata, eine führende Stelle ein. Er selbst hat sich als ein geschickter Leiter gezeigt, der den Ackerbau und die landwirtschaftliche Technik gut beherrscht. Die Brigade trägt den Ehrenstitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“.

UNSER BILD: Der Brigadier Alexander Fegler. Foto: V. Nebwrt

Für Mai-Juni 1971

Die Fahrer des Kraftwagenparks in Atbaszar begehnen das Lenin-Jubiläum mit guten Arbeitsleistungen. Von Anfang des fünfjährigen Plans haben sie überplanmäßig 115.800 Tonnen Frachtagut befördert und 130.000 Tonnenkilometer geleistet.

Zwanzig unserer Fahrer haben ihre persönlichen fünfjährigen Pläne schon erfüllt und arbeiten man an

der Erfüllung ihres Solls, das für Mai-Juni 1971 vorgesehen ist“, erklärte der Direktor des Kraftwagenparks Emanuel Michel. Zu diesen Bestarbeitern gehören Jakob Weber, Heinrich Michel, Heinrich Kehr, Valentin Smolin, Gali Adygarjiev, Alexander Terentjev und andere.

W. NASTSCHANSKI, Gebiet Zelinograd

NEUES REPARATURWERK

Am Stadt-rand von Zelinograd sind die Gebäude eines neuen Autoreparaturwerks emporgewachsen. Zwar ist es bis zur Meisterung der Entwurfskapazität noch weit. Vorläufig ist das Hauptgebäude noch nicht in Betrieb genommen und

die Produktionsflächen sind zu eng. Aber das Werk funktioniert. Das Kollektiv hat zum würdigen Begehen des Lenin-Jubiläums die sozialistische Verpflichtung übernommen: die Aufgabe der 4 Monate zum 20. April zu erfüllen. Im Werk repariert man gegenwärtig Motoren und Aggregate für die Kraftwagen „GAS-51“. Doch die Hauptaufgabe des Werks wird die Generalüberholung der Personwagen „Volga“ sein. Nachdem das Werk seine Entwurfskapazität gemeistert hat, wird es instande sein, jährlich 1.200 solcher Kraftwagen kapital zu reparieren. Außerdem wird auch die Reparatur

Grundlage neuer Ernte

Der Sowchos „Aksai“, Rayon Kaskelen, legt in den letzten Jahren großen Wert auf die Produktion von Frühgemüse. Gegenwärtig ist hier die Vorbereitung der Treibhäuser vollendet worden. Jetzt pflanzt man Frühkohl aus, der eine Fläche von 15 Hektar einnehmen wird. Man hat vor, 450 Tonnen Frühkohl an den Staat zu verkaufen.

Erstmals wird der Sowchos in diesem Jahr Gemüse unter dem Polyethylen-Dach anbauen.

Die Brigade von Johann Klaus, dem bekannten Kartoffelbauern des Rayons, führt erfolgreich das Kar-

toffellegen. Die Arbeitsgruppe von Anastassija Ustjanzewa wird bald mit der Aussaat von Zuckerrüben beginnen.

In der Wirtschaft werden auch Halmfrüchte gesät. Mit jedem Tag ziehen immer mehr Sämaschinen aus Feld. Auf einigen Feldern des Sowchos ist das Pflügen und das Eggen abgeschlossen worden. Die Traktoristen Ibrai Darbakulow, Tursun Chabibulajev, Jefim Kunz u. a. erzielen bei der Frühjahrseinstellung die besten Resultate.

A. WINDHOLZ, Gebiet Alma-Ata

Erfolge der Viehzüchter

ALMA-ATA. Die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata haben in Erfüllung ihrer sozialistischen Jubiläumsvorgaben den Quartalsplan im Verkauf von Fleisch, Milch und Eiern an den Staat vorfristig bewältigt. An die Beschäftigtenstellen wurden zugestellt: 7.100 Tonnen Fleisch, oder 102,1 Prozent der Planaufgabe, 19.000 Tonnen Milch — 101,6 Prozent, 21 Millionen Eier — 111,6 Prozent des Solls.

Große Erfolge erzielten die Landwirte des Gebiets Kustanai im Wettbewerb zu Ehren des Lenin-Jubiläums. Der Plan des ersten

Quartals im Fleischverkauf an den Staat wurde vorfristig, am 25. März, erfüllt. Man lieferte 31.600 Tonnen Vieh und Geflügel bei einem Plan von 31.135. Jedes gemästete Rind wog im Durchschnitt 365 Kilo, 87 Prozent der Tiere wurden mit höchster Wohlgenährtheit abgeliefert. Das ist das Resultat der beschleunigten Wintermast, die in den meisten Wirtschaften eingebürgert worden ist.

Besonders zeichnen sich die Viehzüchter der Rayons Borowskoi, Dabetygara, Fjodorowka und Kustanai aus, die ihre Quartalspläne im Fleischverkauf an den Staat überboten haben. (KastAG)

W. SPRENGER

TRAKTOREN EINSATZBEREIT

KUSTANAI. (KastAG) Die Mechanisatoren des Gebiets haben zwei Wochen früher, als die Verpflichtungen vorsahen, die Vorbereitung der Traktoren zu den Frühjahrseinstellungen beendet. Auf der Bereitschaftsliste stehen über 20.000 Rad- und Raupenrakteren. Der Erfolg der Reparaturarbeiten ist das Ergebnis ihrer aktiven Anteilnahme am Wettbewerb, der auf Initiative der Mechanisatoren des Rayons Tarasowki begann. In allen Wirtschaften wurde das Fließarbeitsverfahren in der Überholung der Technik angewandt.

Rudny, M. RUSSAKOW, Gebiet Alma-Ata

Gigant der Atomenergetik

Im Charkow Turbinenwerk ist das erste Muster einer Turbine für 220.000 Kilowatt für Atomkraftwerke gebaut worden. Der Korrespondent Nikolai Nowosilow von der Presseagentur Nowosti hat den Doktor der technischen Wissenschaften, Professor Jakob Schneew, gebeten, dieses Ergebnis zu kommentieren.

1954 wurde in der Sowjetunion das weltweite Atomkraftwerk gebaut, welches das neue Zeitalter in der Entwicklung der Energetik einleitete. Heute sind solche Werke keine Seltenheit mehr. Ihr Netz wächst in aller Welt. Nach den Prognosen der VII. Weltkraftkonferenz in Moskau wird der Anteil der Atomkraftwerke an der gesamten energetischen Bilanz der Erde im Jahre 1970 ungefähr 2 Prozent ausmachen. Im Jahre 2000 werden es bereits 25 Prozent sein.

Der führende sowjetische Betrieb zur Herstellung von Turbinen für Atomkraftwerke — das Turbinenwerk Charkow — hat seine erste Turbine für das Atomkraftwerk Nowosibirsk gebaut. Sie hatte eine Leistung von 70.000 Kilowatt. Heute

können wir von einer neuen Etappe in der Entwicklung der sowjetischen Atomenergetik sprechen. Für dasselbe Kraftwerk ist eine Turbine mit einer Leistung von 220.000 kW gebaut worden. Ihr Schöpfer sind Konstrukteure des Werks und Wissenschaftler aus dem Polytechnischen Lenin-Institut Charkow.

Das jüngste Modell einer Dampfturbine ist selbstredend vollkommen. Sie arbeitet mit gesättigtem Dampf beim Druck von 45 atü. Angesichts der niedrigen Parameter des Anfangszustandes des Dampfes hat die Turbine für Kernkraftwerke eine Reihe von Konstruktionsbesonderheiten im Vergleich zu den Aggregaten eines gewöhnlichen Wärmekraftwerks. Das sind größere Querschnitte der Rohre für die Zuleitung des Dampfes zur Turbine, spezielle Vorrichtungen für die Abdichtung der Turbinen, die Feuchtigkeit hinter dem Hochdruckgehäuse — Jalousienabscheider und Überhitzer.

Eine solche komplizierte Konstruktion sowie erhebliche Änderungen der Steuerautomation hatten zusätzliche Unkosten zur Folge. Der Vortzug eines Kernkraftwerks besteht jedoch vor allem darin,

daß es mit dem wirtschaftlichen Kernbrennstoff arbeitet, so daß sich die Ausgaben schnell bezahlt machen. Im ersten sowjetischen Atomkraftwerk (Gesamtleistung 5.000 kW) beträgt der tägliche Brennstoffverbrauch 30 Gramm, während in einem Wärmekraftwerk gleicher Leistung der Brennstoffverbrauch 90 Tonnen ausmachen würde.

Noch rentabler werden die Kernkraftwerke mit 220.000 kW-Turbinen sein. Bei geringerer Kernbrennstoffverbrauch wird ein solches Aggregat jährlich um 22,5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie mehr erzeugen als mehrere Dampfturbinen gleicher Leistung.

Die Wissenschaftler und Konstrukteure aus Charkow arbeiten zur Zeit an einer Turbine für 500.000 kW und den Anfangsdruck des Dampfes von 65 bis 70 atü. Die Turbine wird im Jahre 1970 in zwei Modifikationen hergestellt: für 1.500 und 3.000 U/min. In der ersten Variante wird die Maximallänge der Schaufel der Turbine 1.400 Meter erreichen. Diese Turbine ist für höhere Dampfspannungen berechnet und wird bei Energieerzeugung wirtschaftlicher sein. (APN)

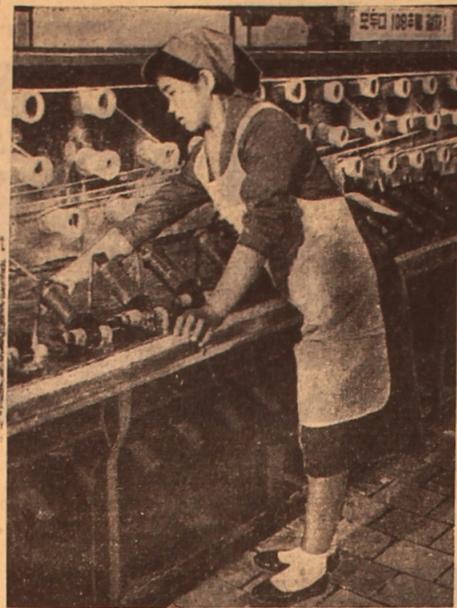
Eine Lenin-Stunde

Vor kurzem fand in unserer Gruppe der Saraner Pädagogischen Fachschule das Lenin-Attest statt. Diese Lenin-Prüfung führte unsere Geschichtslehrerin Bronisława Wladimirova Bekbulatowa im Beisein einer Prüfungskommission durch.

Mähdien hatten das Klassenzimmer sehr schön geschmückt. Auf einem Plakat standen Lenins Worte: „Wir kommen zum Sieg der kommunistischen Arbeit!“

Den Romsomolauftrag, einen Ehrentitel für die Lenin-Stunde einzubringen, führten Ljuda Bauer und Lidia Schäfer durch. Sie luden den Helden der sozialistischen Arbeit, Brigadier der Bergbauarbeiter der Grube 101—106 N. J. Leonow ein. Wir hatten uns alle gewissenhaft

L. GRASMOCK
Gebiet Karaganda



KVDR. Das Vinalon-Werk „8. März“ in der Stadt Hamhyn ist das größte Chemiewerk der Republik. Hier arbeiten etwa 4.800 Arbeiter und Angestellte, unter ihnen 1.200 Ingenieure und Techniker, 380 Menschen mit Hochschulbildung. Das Werk produziert jährlich 20.000 Tönnen Vinalon.

Lenin-Denkmal

BERLIN (TASS). In einem der Zentralrayons der Stadt Berlin wird auf dem Lenin-Platz ein Denkmal dem großen Führer der Werktätigen errichtet. Vor anderthalb Jahren hat der Erste Sekretär des ZK der SED, Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik Walter Ulbricht den ersten Stein des alljährlichen Platzes in Hauptstadt der DDR gelegt. Jetzt erheben sich um den Platz herum geräumige, helle Wohnhäuser. Hier arbeiten die besten Berliner Bauarbeiter zusammen mit ihren sowjetischen Kollegen. Von hier aus erkönte der Aufruf zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins, der

von Millionen Werktätigen der ganzen Republik aufgegriffen wurde. Gegenwärtig wird die Hauptaufmerksamkeit dem Bau des Lenin-Denkmalts geschenkt, das in weniger als 2 Wochen eröffnet wird. An den abschließenden Arbeiten sind der Autor des Denkmalts, der Volkskünstler der UdSSR, Bildhauer N. W. Tomskij und der Architekt A. A. Sawarsin beteiligt. Das 20 Meter hohe Monument wurde aus 112 Blöcken, je 9—10 Tonnen schwer, zusammenggebaut. Das Lenin-Denkmal im Zentrum von Berlin wird ein Triumph der Ideen des Marxismus-Leninismus auf deutschem Boden symbolisieren.

Foto: W. Sobolew (TASS)

Herzliches Dankeschön

Schon zwei Jahre ist das Leninsk Dienstleistungskombinat im Besitz der Roten Wanderfahne. Die Arbeiter des Kombinars ringen nun um das Recht, sich „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ zu nennen. Der führenden Halle — der Näheri — wurde dieser ehrenvolle Name schon zuerkannt.

ausgeführt. Die Kunden sagen der Näheri Adine immer ein herzliches „Dankeschön“ für ihre akkurate Arbeit.

Adine Kuck ist auch unter ihren Mitarbeiterinnen sehr beliebt, weil sie ihnen stets hilfsbereit zur Seite steht. Besonders große Aufmerksamkeit bringt sie ihren jungen Kolleginnen entgegen. Unter ihrer Anleitung werden die jungen Mädchen bald zu guten Näherinnen. Olga Bittner, ehemaliger Lehrerin von Kuck, ist heute eine qualifizierte Näherin und steht ihrer Lehrmeisterin nicht nach.

Mehrere Näherinnen haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne in 4 Jahren geschafft. Eine davon ist Adine Kuck. Zum ersten Januar hatte sie Erzeugnisse für 1929 Rubel über den Fünfjahrplan hinaus abgeliefert. Für Januar und Februar hat sie ihr Soll zu 150 Prozent erfüllt. Alle Bestellungen werden von ihr rechtzeitig und gut

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Für 1971

Als man der Melkerin aus dem Sowchos „Krasnoselski“, Rayon Astrachanka, Ida Lukas die Ehrenurkunde und das Zeugnis „Bestmelkerin des Rayons“ einhändigte, sagte sie einfach: „Ich werde noch besser arbeiten.“

Sache hat sie die Achtung des ganzen Kollektivs erworben. In vier Jahren hat Ida Lukas ihren Fünfjahrplan erfüllt und an den Staat 1760 Zentner Milch geliefert. In dieser Zeit erhielt man von ihren 20 Kühen 80 Kälber.

„Diese Leistung ist gewiß nicht schlecht“, sagte diese soeben bejahrte Frau bescheiden. „Aber ich will eine weitere Höchstleistung zu Ehren des Lenin-Jubiläums erzielen: den Plan des Jahres 1971 bis zu Ende des Jahres 1970 erfüllen.“

Schon mehr als 20 Jahre arbeitet Ida Christianowa auf der Farm. Durch ihr ehrliches Verhalten zur

V. MASLAKOW
Gebiet Zielinoograd

Wettbewerb der Sanitätsposten

In Ekibastus wurde unlängst das Fazit im Wettbewerb der Sanitätsposten der Betriebe und Kollektivgruppen gezogen. Beste Kenntnisse und Fertigkeiten bei der Erweisung der ersten ärztlichen Hilfe, Mindestzahl von Krankheitsfällen waren die Hauptbedingungen im Wettbewerb.

posten bei der ersten Kohlenrubbe der Leitung des Betriebsartes G. Neufeld anerkannt. Dem Sieger wurde vom Gebietskomitee der Gewerkschaften Gesundheitsschutz der Siegerpokal zugesprochen.

Als bester wurde der Sanitäts-

Maria TRIPPEL
Gebiet Pawlodar



Lydia Seibel, Schülerin der Alma-Atar Berufsschule Nr. 136, macht gegenwärtig ihr Praktikum im Friseursalon des Rayonzentrums Andrejewka, Gebiet Taldy-Kurgan. Obzwar Lydia noch ganz jung ist, versteht sie es schon, jedem eine schöne Frisur zu machen.

UNSER BILD: Lydia Seibel (im Vordergrund) im Friseursalon. Foto: V. Wiedmann

Geflügelzucht im Aufstieg

PJONGJANG (TASS). In Pjongjang hat ein Treffen der Schaffenden der Geflügelzucht seine Arbeit beendet. Der Chef der Hauptverwaltung des Ministerkabinetts der Demokratischen Volksrepublik Korea für staatliche Geflügelzucht Rjan Tschchon Tche teilte in seinem Referat auf dem Treffen mit,

daß es gegenwärtig im Land 32mal mehr Geflügelzucht gibt als im Jahre 1965. Über die konkreten Aufgaben sprechend, die vor den Schaffenden der Geflügelzuchtswirtschaften stehen, sagte der Referent, daß in den nächsten 1—2 Jahren die Eierproduktion 3 Milliarden übertreffen wird.

Zukunft des Aralsees

Man hat jetzt, nach dem Bekanntwerden der Ergebnisse der Forschungen Kasachstanischer Gelehrter, allen Grund anzunehmen, daß der Aralsee, diese wundervolle Oase in den asiatischen Trockensteppen, für die Werktätigen Kasachstans und der Nachbarrepubliken eine Zukunft als Kurortzone hat.

Vorräte von Hellschlamm vorgefunden, an manchen Stellen des Ufers sprudeln Mineralquellen. Sachverständige im Kurortwesen betrachten die erforschten Schlamm- und Mineralwasservorräte als wirksame Mittel für die Heilung vieler Krankheiten.

In den Buchten und Lagunen des blauen Arals wurden große

Die Eisenbahn, die den europäischen Teil der Sowjetunion mit Südkasachstan und den mittelasiatischen Republiken verbindet, kommt an den Nordrand heran, und in nicht ferne Zukunft wird man auch mit dem Auto zum Aralsee fahren können. (TASS)

Korrigierte Kurzsichtigkeit

Der hervorragende französische Ophthalmologe Javal schrieb, daß die Lehre von der Refraktion des optischen Systems des Auges der Menschheit mehr Nutzen gebracht hat als die ganze übrige Ophthalmologie. Und das ist tatsächlich der Fall, weil die meisten Menschen nicht über eine vollkommene Augenoptik verfügen. An besonderer Stelle steht unter den Störungen die Kurzsichtigkeit. Die Zahl der Kurzsichtigen beträgt in unserem Land mehr als 25 Prozent der Bevölkerung. In vielen Ländern ist dieser Prozentsatz noch höher, so ist zum Beispiel mehr als die Hälfte der japanischen Studenten kurzsichtig.

geniehirurgie auf ein neues und qualitativ höheres Niveau brachte. Die Erfolge in der Klinik wurden durch Vielzahl von Experimenten vorbereitet.

Gewöhnlich wird die Kurzsichtigkeit durch Brillen korrigiert. Aber Brillen lassen sich nicht überall verwenden. Es gibt eine bestimmte „kosmetische Barriere“, die der beruflichen nanekommt, zum Beispiel bei Schauspielern oder Sportlern. Manchmal wird die Brille von rein medizinischem Standpunkt aus nicht empfohlen, zum Beispiel, bei einer großen Differenz der optischen Eigenschaften der Augen, bei einigen Formen des Astigmatismus. In diesen Fällen bringen Kontaktlinsen Hilfe, aber auch ihre Anwendung ist beschränkt. Und auch die Versuche, die Kurzsichtigkeit mit Hilfe von Linsen zu kor-

Bei den anderen Operationen besteht keine Notwendigkeit, die Augenwand zu durchbohren, und hierbei kann die Einwirkung streng dosiert werden. Von der Hornhaut werden chirurgisch die vorderen Schichten abgetragen. Sie werden bis zu einem festen Zustand gefroren, auf einer besonderen Werkbank auf den erforderlichen Krümmungsradius geschnitten und dann wieder an ihren Platz gebracht. Somit werden aus dem Gewebe des Auges Linsen geformt, die eine Brille ersetzen (übrigens können dazu nicht nur Gewebe des eigenen Auges, sondern auch eines Fremden verwendet werden).

Natürlich erfordern solche Manipulationen eine außerordentliche Genauigkeit, bei der zehntel oder

Arztliche Ratschläge

sogar hundertstel Millimeter berücksichtigt werden. Das stellt hohe Anforderungen an die technische Ausrüstung. Gleichzeitig damit ermöglicht es, gute Ergebnisse zu erzielen.

In den vergangenen zehn Jahren wurden im Forschungslaboratorium für Mikrochirurgie des Auges am I. Moskauer Medizinischen Institut experimentelle Untersuchungen auf dem Gebiet der chirurgischen Korrektur der optischen Defekte des Auges durchgeführt. 1968 und 1969 wurden wir die ersten Operationen bei Menschen durch Selbstverständlich ist es noch verfröh, von den späteren Ergebnissen zu sprechen, aber die Tatsache, daß diese Aufgabe im Prinzip gelöst werden kann, steht außer Zweifel.

Die nächste Aufgabe besteht darin, die neuen Operationen für die breite Praxis zugänglich zu machen, die Möglichkeit zu finden, sie ohne einmalige technische Ausrüstungen durchzuführen. Auf diesem Gebiet sind bereits einige Erfolge zu verzeichnen. Auf der Grundlage der Apparatur, die schon seit langem für andere Zwecke verwendet wird, haben wir eine Werkbank für das Formen der „lebenden“ Linsen aus dem Gewebe des Auges konstruiert.

Heute kann man die vom praktischen Standpunkt aus wichtigsten Richtungen in der Augenheilkunde vorzeichnen. Eine davon hängt mit der chirurgischen Korrektur der Kurzsichtigkeit zusammen. Eine andere mit der chirurgischen Korrektur des Sehvermögens nach der Entfernung des Stars. (APN)

In den Bruderländern

Unter Flaggen von 22 Ländern

WARSAU (TASS). Nach dem Bau von Fischfangschiffen belegt Polen vor der Bundesrepublik Deutschland und Japan den ersten Platz in der Welt im Weltschiffbau. Die Hälfte der Schiffe der auf den polnischen Schiffswerften gebauten Schiffe kreuzen unter den Flaggen von 22 Ländern.

Die Sowjetunion ist Hauptabnehmer der polnischen Schiffe. Jedes fünfte Schiff der sowjetischen Flotte ist in Polen gebaut worden. Der zweitgrößte Abnehmer ist Norwegen. Die Hälfte der Schiffe der tschechoslowakischen Flotte sind auch in Polen gebaut worden.

In diesem Jahr werden allein auf der Lenin-Schiffswerft Gdansk 28 Schiffe auf Bestellung von 5 Ländern mit einer Gesamttonnage von 190.000 Tonnen gebaut. Davon sind 19 Schiffe für die Sowjetunion bestimmt. Ihre Tonnage beträgt etwa 130.000 Tonnen.

Neue Untergrundbahn

BUDAPEST (TASS). In Budapest wurde die erste Ausbaustufe der neuen Metro von 6,5 Kilometer Länge feierlich eröffnet. Am Festakt waren beteiligt der Vorsitzende des Ministerrats der Ungarischen Volksrepublik Jenő Fock, der Vorsitzende der Staatsversammlung Pal Losonczi, Vertreter von gesellschaftlichen und Massenorganisationen.

Der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Stadtsowjets von Budapest I. Scharlosch dankte in seiner Rede auf der Eröffnungszereemonie tiefsten den sowjetischen Betrieben, Anstalten und Fachleuten, die beim Bau der ersten Ausbaustufe der neuen Budapester Untergrundbahn Hilfe erwiesen haben.

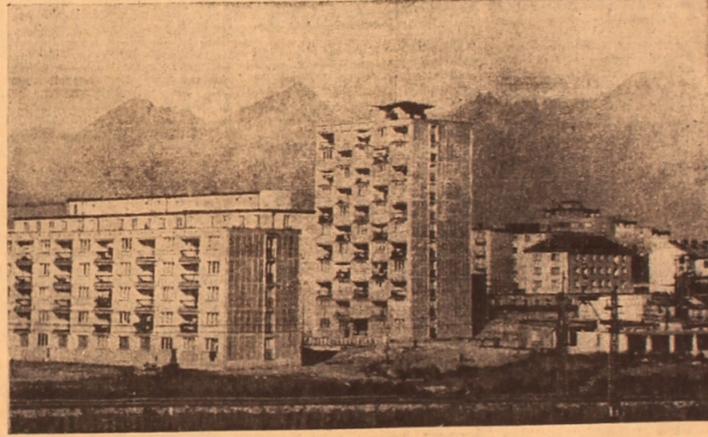
Vergrößerung der Traktorenproduktion

PRAG (TASS). Die Belegschaften der Betriebe der Produktionsvereinigung „Brojovka“ — einer der Hauptlieferanten von Traktoren und Landmaschinen für Inlandverbrauch und für den Export — haben ihre „Produktionspläne“ für 1970 neu aufgestellt. Auf Grund der Verpflichtungen der Belegschaften der Hallen und Werke, die zu Ehren des 25. Jahrestags der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee übernommen wurden, ist ein neuer Produktionsplan bestätigt worden. Er sieht eine Vergrößerung der Produktion von Traktoren im Vergleich zum vorigen Jahr um mehr als 17 Prozent und der Ersatzteile zu verschiedenen Maschinenarten um fast 40 Prozent vor. Auch die Produktion anderer Erzeugnisse vergrößert sich beträchtlich.

5 Millionen Tonnen Zucker

HAVANNA (TASS). Die Zuckerfabriken Kubas haben im Verlauf der diesjährigen Erntesaison bereits 5.000.000 Tonnen Zucker produziert. Die kolossale Aufgabe — bis zum 15. Juli 10.000.000 Tonnen Zucker zu erzeugen — ist zur Hälfte erfüllt worden. An der Erfüllung dieses Solis arbeiten zur Zeit auf den Zuckerrohrplantagen und in

den Zuckerfabriken selbstaufpflanzungsvoll Hunderttausende kubanische Werktätige. Seit Ende Oktober wurde das Zuckerrohr im ganzen auf einer Fläche von 50.000 Caballerias (ein Caballeria gleicht 13,4 Hektar) geborgen. Nun ist das Zuckerrohr noch auf weiteren 60.000 Caballerias abzuernten.



CSSR. Neue Wohnhäuser in der Stadt Poprad. Foto: CTK-TASS

Melodien der Technologie

Ich hörte kürzlich ein ungewöhnliches Konzert. Ein beliebtes Lied des ukrainischen Komponisten Lew Rewukij, der berühmte „Hummelzug“ von Rimski-Korsakow und ein Schlager aus dem französischen Film „Ein Mann und eine Frau“ wurden von einer elektronischen Rechenmaschine zu Gehör gebracht. Ein Musikkritiker hätte an der Interpretation des elektronischen Musikers bestimmt nie und da manches auszusetzen gehabt, doch es liegt dem Computer fern, den Schlagsängern oder der Philharmonie den Rang ablaufen zu versuchen.

feststellen. Wir haben lediglich das Chaos von undefinierbaren Klängen durch bekannte Melodien ersetzt, indem wir sie in den Block des elektronischen Rechenautomaten einführen.

„Kiew-67“ wurde im Kybernetik-Institut der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen Republik entwickelt. Man verließ der Maschine musikalische Fähigkeiten, um die Zusammenstellung der Programme für den Computer leichter auf die Richtigkeit kontrollieren zu können, etwa so wie man einen Flügel stimmt. Mißtöne in der Musikbegleitung deuten auf Ungenauigkeiten und Schaden hin. Also muß man die betreffende „Note“ stimmen.

Wie ist es aber, wenn man eben ein schwaches Gehör hat? Mißtöne lassen sich selbst bei schlechtem musikalischen Gehör heraushören. Zweitens dient die Neuentwicklung als eine Experimentalanlage, an der vier verschiedene Varianten der Kontrolle erproben. Das musikalische Programm hat somit mit der Technologie nichts zu tun und macht lediglich möglich, die Maschine auf ihre Betriebsfähigkeit zu prüfen.

Genrich Makarow, Kandidat der technischen Wissenschaften, Chefkonstrukteur von „Kiew-67“, meinte dazu: „Ein guter Schöpfer bestimmt nach dem Ton die Art des Schadens im Motor. Auch im beliebigen technologischen Prozeß kann man nach Mißtönen eine Störung

feststellen. Eine zweite Kontrollanlage ist visuell. Sie übernimmt die Rolle eines bildenden Künstlers. Am Schaltbrett ist eine Elektronenstrahlröhre montiert, an der programmierte Zeichnungen von Erzeugnissen durchgeführt werden. Werden während der Erfüllung des der Maschine aufgegebenen Programms Abweichungen festgestellt, wird die Abbildung in der Röhre an der entsprechenden Stelle Lücken aufweisen.

Der gemeinsame Einsatz von „Kiew-67“ und „ELA-2“ hat sich bereits praktisch bewährt. Die gefundene Lösung beschränkt sich wohl nicht auf das bloße Zusammenkoppeln von Maschinen und die dadurch gestiegene Arbeitsleistung.

Im Kybernetik-Institut wurde nun ein Jubiläumswerk geleistet. Zum 100. Geburtstag Lenins entwickelte man dort Spezialmathematik für automatisiertes maschinelles Projektieren von elektronischen Rechenautomaten. Mit dieser Arbeit, die zu den wichtigsten dieses Instituts gehört, wird bezweckt, die Lieferung der Rechenmittel wesentlich zu erhöhen, indem man den Konstruktionszyklus reduziert. Doch die Wissenschaftler denken weiter: Sie wollen den ganzen Produktionsprozeß, beginnend bei der Arbeitsaufgabe und endend mit dem Fertigbau der Computer, im Komplex automatisieren. Das ist ein kompliziertes Problem, das Problem der Zukunft, doch Anfänge seiner Lösung dürften bereits bei der Kopplung von „ELA-2“ und „Kiew-67“ vorliegen.

J. KANIN
(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

| | | |
|--|---|---|
| <p>UNSERE ANSCHRIFT:</p> <p>Каз. ССР</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-й этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p> | <p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p> | <p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-16-09</p> <p>Stellv. Chefz. — 2-17-07</p> <p>Redaktionssekretär — 2-79-84</p> <p>Sekretariat — 2-76-56</p> <p>Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51</p> <p>Wirtschaft — 2-18-23</p> <p>2-18-71</p> <p>Kultur — 2-74-26</p> <p>Literatur und Kunst — 2-18-72</p> <p>Information — 2-78-50</p> <p>Übersetzungsbüro — 2-79-15</p> <p>Leserbriefe — 2-77-11</p> <p>Buchhaltung — 2-56-45</p> <p>Fernruf — 72</p> <p>Типография №3 г. Целиноград.</p> <p>УН 00617</p> <p>Заказ № 3762</p> |
|--|---|---|